



Menschenrechte

Der globale Blick

Ziel:

Die Menschenrechte/ Kinderrechte werden vorgestellt und gemeinsam wird herausgefunden wie und wo diese im Alltag eines kongolesischen Bergbauarbeiters, seiner Familie und seines Dorfes verletzt werden. Lassen Sie die nachfolgenden Texte. Durch die Beschreibungen der Lebenswelten der Menschen aus dem Kongo wird den Konfirmandinnen und Konfirmanden deutlich, wie dort alltägliches Leben funktioniert.

Verteilen Sie die „Kinderrechtskarten“ und lassen Sie die Jugendlichen erklären, an welcher Stelle der Texte Verletzungen dieser Rechte erkennbar sind.

Auswertende Fragen:

Menschenrechtsverletzungen wurden festgestellt. Wie sieht der Alltag der Konfirmandinnen und Konfirmanden aus? Gibt es hier auch Menschenrechtsverletzungen?

Beim wem ist es schwerwiegender?

Was nützen die Menschenrechte der Weltgemeinschaft?
Warum wurden diese Gesetze eigentlich festgeschrieben?

Lesetexte:

1. „Wir verdienen viel mehr“:

F: Seit wann graben Sie nach Coltan?

A: Seit acht Monaten (Bergarbeiter 1), sechs Monaten (Bergarbeiter 2), drei Monaten (Bergarbeiter 3) (...)

F: Wie ist die Coltanförderung im Vergleich zur Landwirtschaft?

A: Wir finden die Coltanförderung sehr lohnend aber auch sehr riskant, weil es bewaffnete Gruppen und Neider gibt. Das sind manchmal unsere Freunde, die mit uns zusammen graben, aber sie verraten uns an bewaffnete Gruppen, die nachts kommen.

F: Denken Sie, dass die Coltanförderung Ihre Alltagsprobleme lösen kann, insbesondere die Ernährungsunsicherheit?

A: Wir stimmen überein, dass die Coltanförderung unsere Alltagsprobleme oder die allgemeinen Probleme um uns herum nicht lösen kann, aber wir verdienen viel mehr als früher. (Einer der Bergleute ist ein Schuljunge, der die Schule verlassen hat, der andere ein Viehzüchter und Dachdecker in Bukombo, der dritte ein Hirte). Mit unserem Einkommen könnten wir besser leben, gäbe es nicht die allgemeine Unsicherheit, die alle trifft.

F: Jetzt arbeiten Sie im Coltanabbau: Wie denken Sie über Ackerbau und Viehzucht?

A: Wir denken, dass Ackerbau gut ist, aber wir sehen nicht, dass wir ihn kurzfristig wieder aufnehmen, weil wir mit Coltan

viel mehr Geld verdienen. Aber wir überlegen, Coltangeld in Ackerbau und Vieh zu investieren, wenn es Frieden gibt.

F: Wie sieht das aus mit dem Platz? Gibt es genug Platz für Ackerbau und Viehzucht, wenn nach Coltan geegraben wird?

A: Wir wissen, dass Höfe und fruchtbare Böden zu ungeplanten Schürfzonen geworden sind. Wir hoffen, später Raum für Ackerbau und Vieh zu organisieren. Aber wir fürchten, dass nur Frauen und Kinder diese Arbeit machen werden.

F: Haben Sie Ihre eigene Schürferlaubnis?

A: Nein. Die Landbesitzer oder ihre Vertreter verkaufen oder verpachten Grundstücke zum Graben. Ein Stück Land von einem mal sechs Meter kostet 500 Dollar für einen unbegrenzten Zeitraum. Aber wir haben mit vielen Problemen zu tun, die uns entmutigen. Erst muss man aus der Grube das Wasser entfernen. Dann droht die Grube einzustürzen oder es gibt Erdrutsche. Und wenn wir von einem lohnenderen Ort hören, verlassen wir das Land, das wir gemietet haben, und gehen woanders hin.

F: Wem verkaufen Sie ihr Produkt?

A: Manches verkaufen wir sofort, um zu überleben. Manches verkaufen wir an die Händler aus Goma. Für minderwertiges Coltan gibt es einen Dollar pro „Tajiri“ (eine Plastikflasche), für höherwertiges vier Dollar. Der Verkauf an die Händler aus Goma findet nach der Analyse des Tantalgehalts unseres Coltans statt.

F: Sind Sie normalerweise zufrieden mit den Ergebnissen dieser Analyse?

A: Nein. Der Käufer, der den Preis festlegt, analysiert auch unsere Proben. Es gibt Kristalle, von denen wir wissen, dass ihr Tantalgehalt hoch ist, und dies erhöht den Wert unserer Proben und daher den Kilopreis, aber wir müssen bis zu 100 Dollar extra zahlen, damit diese Kristalle in die Probe aufgenommen werden (...)

(Die Arbeiter wollen anonym bleiben.)

2. „Eine hochriskante Sache“:

F: Was halten Sie von der Coltanförderung?

A: Coltanförderung ist für Masisi und Kalehe eine neue Quelle des Wohlstands und tritt an die Stelle des Viehs. Die großen Coltanminen befinden sich oft in früheren Bergbaugenehmigungen, die als Viehweiden benutzt wurden. Dieser Wohlstand ist an sich eine hochriskante Sache, weil er zu begehr ist und daher Spannungen zwischen Gemeinschaften und zwischen Einzelpersonen hervorruft.

Er macht auch Bergleute stolz und arrogant, wie große Viehbe-

sitzer vorher.

F: Was ist also die Zukunft der Landwirtschaft in der Provinz?

A: Gegenwärtig ist es schwer, in der Provinz auf Coltanförderung zu verzichten. Es ist eine Realität, die man einbeziehen muss. Wenn es Sicherheit gibt, sollte Landwirtschaft wieder begonnen oder wiederhergestellt werden.

F: Wie denken Sie über eine Kombination von Coltanförderung mit Landwirtschaft?

A: Coltanförderung wird Vorrang haben. Die Bergleute verdienen mehr mit Coltan, und andere Tätigkeiten scheinen dem Coltan untergeordnet zu werden.

F: Wie können die beiden Aktivitäten integriert werden?

A: Die Bergwerke müssen verantwortlich gemäß der Minengesetze geleitet werden. Die Behörden und öffentlichen Dienste müssen Kontroll- und Steuermechanismen errichten und die Re-Investition von Coltaneinkommen in Ackerbau und Viehzucht sowie in Infrastrukturen wie Straßen, Gesundheitszentren und Schulen fördern.

F: Derzeit haben wir es mit informellem Bergbau zu tun, ohne Gesetzgebung und noch im Entwicklungsstadium. Wie sollte dies geregelt werden?

A: Zunächst sollte man die Bergleute organisieren und ihnen technische Hilfe geben, um ihre Fertigkeiten zu verbessern.

F: Welche Probleme sind mit der Coltanförderung verbunden?

A: Es gibt Erdrutsche mit Verletzten und Toten. Bewaffnete Gruppen in den Minen verursachen mindestens einen Toten pro Woche. Es gibt auch soziokulturelle Schwierigkeiten wie Prostitution, Polygamie und Vergewaltigung junger Mädchen (...)

(Faustin Ntibategera, Ingenieur und Direktor der Nicht-Regierungsorganisation Upaderi)

3. „Unsere Männer gehen weg, unsere Kinder leiden“:

F: Was halten Sie von der Coltanförderung?

A: Coltanförderung ist sehr ergiebig, aber nur für die Männer. Wenn sie das Geld kriegen, gehen sie weg und suchen andere Frauen in Goma, denen sie sogar Häuser kaufen, während unsere eigenen Kinder leiden und nicht zur Schule gehen.

F: Nun da Ihre Männer Sie verlassen haben, was denken Sie über die Landwirtschaft?

A: Wir bauen weiter an. Das hilft uns, unsere Kinder zu ernähren, außer wenn die Unsicherheit uns zwingt, unsere Felder und Dörfer zu verlassen. Wir würden gerne Tiere züchten, aber wir haben kein Geld und dazu Angst, ausgeraubt zu werden.

F: Wie ist die Zukunft, wenn die Landwirtschaft Frauen und Alten überlassen bleibt?

A: Wir werden um unser Überleben kämpfen oder wir werden mit unseren Kindern leiden, weil die Jugendlichen und unsere Männer sich nur darum kümmern, Coltan zu suchen.

Das hat die Preise für manche Lebensmittel erhöht. Wir hätten

gerne, dass die Behörden uns mit landwirtschaftlichem Material und Saatgut helfen und unsere Sicherheit garantieren, ohne die wir überhaupt nichts machen können.

(Zwei Hausfrauen, die anonym bleiben wollten)

4. „Die ganze Bevölkerung ist beteiligt“:

F: Was halten Sie von der Coltanförderung?

A: Coltanförderung ist eine gute Sache, denn sie ist eine Einkommensquelle. Aber wenn diese Quelle zu reichlich ist, kann das nur zu Problemen führen, auch wenn die Förderung schwierig ist. Die ganze Bevölkerung ist beteiligt. In Masisi, Kalehe und Rutshuru kann dieses Mineral neue ethnische Konflikte herbeiführen, während die alten ungelöst bleiben. Die frühere Konfliktquelle Weideland kann nun durch Coltan ersetzt werden. Die Behörden sollten die Coltanförderung regeln und zugleich die alten Probleme berücksichtigen. Normalerweise bauen die Leute dort nichts an, wo Coltan gefördert wird. Also gibt es Abgrenzungsprobleme.

F: Welche Zukunft hat die Landwirtschaft in der Provinz?

A: Die Leute ziehen vor, was leicht ist. Coltanförderung bringt mehr Geld. Die Landwirtschaft wird leiden und das Leben wird teurer werden.

F: Was denken Sie über Koexistenz zwischen Coltanförderung und Landwirtschaft?

A: Ohne behördliche Regulierung der Coltanförderung wird die Landwirtschaft verschwinden, wenn der Staat sie nicht schützt.

F: Wie ist die Ernährungslage in Ihrer Gemeinde?

A: Bis jetzt hat sich nicht viel geändert, weil die Coltanförderung noch im Stadium der Prospektion ist.

F: Welche Lösung schlagen Sie vor?

A: Der informelle Bergbau muss reguliert werden. Vor allem muss es ein Mindestalter für Kinderarbeiter in den Minen geben. Private Eigentumsrechte müssen respektiert werden. Angemessene Maßnahmen müssen ergriffen werden, bevor größere Probleme entstehen. Es gibt vor allem die Gefahr steigender HIV-Aids-Infektionsraten. Auch müssen die finanziellen Gewinne des Coltan gerecht geteilt werden, um Unzufriedenheit zu vermeiden, die oft zu bewaffneten Konfrontationen zwischen Bevölkerungsgruppen führt. Insbesondere muss in Dinge investiert werden, die die Gemeinschaft interessieren.

(Roger Bashali, Gemeindeführer von Bashali Mokoto)

Die zehn wichtigsten Kinderrechte

(in einer Fassung von Unicef)

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht.



Angela Parszyk / pixelio.de

2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit



Peter Kirchhoff / pixelio.de

3. Das Recht auf Gesundheit



Jett Kuhlemann / pixelio.de

4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung



Jörg Willecke / pixelio.de

5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung



Rainer Sturm / pixelio.de

6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln

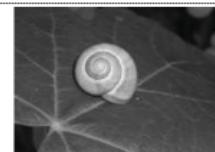


7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens



Barbara Eckoldt / pixelio.de

8. Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung



Sonia Flamm / pixelio.de

9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause



10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Querschnitt / pixelio.de

Hier finden Sie weitere Anregungen:

Herausgeberinnen
Evangelisch-reformierte Kirche
Saanstraße 6
26789 Leer
Telefon: 0491/ 91980

info@reformiert.de
www.reformiert.de
Konto: 906 008
Sparkasse Leer Wittmund
BLZ 285 500 00

Autoren: Frauke Laaser, Thomas Fender,
Evangelisch-reformierte Kirche
Judith Niermann, Norddeutsche Mission

Norddeutsche Mission
Berkstraße 27
28359 Bremen
Telefon: 0421/ 467 70 38

info@norddeutschemission.de
www.norddeutschemission.de
Konto: 107 27 27
Sparkasse Bremen
BLZ 290 501 01

